

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 284.

Hirschberg, Mittwoch den 3. December.

1884.

* Schund- und Schandblätter.

Wir lesen im neuesten Hefte der „Grenzboten“:

„In Wien sind im November zwei Preßprozesse zum Austrag gekommen, in denen beiden der Kläger dieselbe Person war, der Abgeordnete Georg v. Schönerer. Derselbe war im österreichischen Abgeordnetenhaus mit großer Lebhaftigkeit für die Nichterneuerung des Privilegiums der österreichischen Nordbahn eingetreten und hatte bei den Gegnern der Verstaatlichung mehr oder minder deutlich auf unlautere Motive hingewiesen. Durch eine beiläufige Aeußerung über den einflussigen Minister Giskra fand sich dessen Sohn veranlaßt, dem Herrn v. Schönerer seine Zeugen zu schicken, während dieser schon von einem Redacteur, der zugleich Abgeordneter war, eine Forderung erhalten und angenommen hatte, wurde der andere Fall, wie die Zeugen behaupten, in ritterlicher Weise beigelegt. Zwei Tagesblätter jedoch benutzten diese Mittheilung, um Schönerer mit Schmähungen zu überhäufen, als einen Feigling zu bezeichnen, welcher Schwachen gegenüber den Tyrannen Spiele, einem Manne aber sofort schimpfliche Abbitte leistete u. dgl. m. Schönerer zog die Redactoren dieser Blätter zur Verantwortung; vor den Geschworenen wurde der Sachverhalt wie oben dargelegt, die Zeugen des Herrn Giskra erklärten aufs Bestimmteste, daß die von dem Angeklagten gegebene Erzählung, die Grundlage der Invectiven, selbst jeder Grundlage entbehre, hoben insbesondere auch hervor, daß die Blätter gar nicht in der Lage gewesen seien, über den Hergang etwas zu wissen und verhehlten nicht ihre Empörung über diese Art der Ausbeutung einer Angelegenheit, welche ihrer Natur nach nur mit Discretion behandelt werden durfte. Der Fall war so klar, daß alle Anstrengungen der Angeklagten und alle Künste der Vertheidiger ihn nicht zu verdunkeln vermochten, die Ge-

schworenen konnten gar nicht anders, als beidemale ein Schuldig aussprechen.

Wenn nun die von dem Verdict betroffenen die Miene von Märtyrern annehmen und versuchen, ihr Publikum glauben zu machen, daß sie in dessen Dienste als Kämpfer für eine gute Sache, ins Gefängniß wandern müssen, so kann man ihnen das zu Gute halten. Was soll man aber dazu sagen, daß andere Blätter sich mit ihnen solidarisch erklären! Weil zwei von den Verurtheilten Juden sind, haben die Geschworenen sich vom Antisemitismus bestimmen lassen; im zweiten Prozeß stand freilich ein Katholik vor den Schranken, allein das ändert nichts, sein Gegner war ja Schönerer, welcher der Führer der antisemitischen Partei in Oesterreich sein soll. Wir leugnen nicht, daß es einen Christen aufbringen könnte, wenn jüdische Journalisten mit frechem Hohn das Citat:

Muth zeigt auch der Mameluck,
Gehorsam ist des Christen Schmutz,

benutzen, um den christlichen Gegner als Feigling dem öffentlichen Spott preiszugeben. Dieser Antichristianismus, der in einem großen Theile der Presse, namentlich auch in Oesterreich, unerbolen sein Wesen treibt, trägt ja am meisten dazu bei, die Reihen der Gegner des Judenthums zu verstärken. Doch ergibt die Skizze des Sachverhalts, in welcher wir den Berichten liberaler Blätter gefolgt sind, zur Genüge, daß die religiöse und die Klassenfrage hier ganz willkürlich hineingezogen worden. Aber man geht noch weiter. Mit einer Unumwundenheit, die ohne Beispiel ist, wird der Lehrsatz aufgestellt, der Presse müsse einem Volksvertreter gegenüber Alles erlaubt sein, weil dieser immun sei. Da haben wir einmal das offene Bekenntniß, daß zwei Gewalten im Staate unantastbar, unverantwortlich sein sollen, das Juden-

thum und die Journalistik! Und da ein Schwurgericht es wagt, eine Injurie auch dann als strafbar anzusehen, wenn sie von einer Zeitung ausgesprochen ist, so wird mit allem Vorbehalt und aller Vorsicht natürlich zu verstehen gegeben, dasselbe habe seine Aufgabe nicht begriffen, seine Befugniß überschritten. Die Presse werde so mit Undank belohnt, sie, die doch das ihrige dazu gethan habe, um Oesterreich zum Parlamentarismus und zur Furcht zu verhelfen. Das ist allerdings unbestreitbar. Eins von den früheren liberalen Ministerien ließ sich durch das Drängen der Zeitungen zu dem sehr bedenklichen Schritte verleiten, das Schwurgerichtsverfahren für Preßvergehen (bekanntlich auch eine Hauptforderung der deutschen Demokraten) einzuführen, noch ehe es für Verbrechen eingeführt war. Damals jubelten die Zeitungen, weil sie annahmen, daß die „Männer aus dem Volke“ stets „Hüter des freien Wortes“ sein würden; nun aber die „Männer aus dem Volke“ Jemand gegen die Unbill der Presse in Schutz nehmen, nun heißt es: So war's nicht gemeint, euer Wahrspruch darf nur für, nicht gegen die Zeitungen lauten, sonst seid ihr kein Volksgericht mehr.

Welchen Respect soll eine solche Haltung der „Organe der öffentlichen Meinung“ den Regierungen, welches Vertrauen den Bürgern des Landes einflößen? Die Verblendung der Zeitungsredactoren, sich durch das ihnen von einer Anzahl Abonnenten und (noch wichtigeren) Inserenten übertragene Mandat, über alle staatliche Institutionen, über alle Gesetze erhaben zu glauben, ist wohl nicht bloß in Oesterreich zu Hause, doch ist sie schwerlich jemals so ohne Scheu ans Licht getreten.“

So meint der Verfasser des „Grenzboten“-Artikels, welcher aber das Organ der Demokraten unseres Wahl-

Unter dem Gesez.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Sie hat es ja eben selbst erklärt, Mama! Sie sei vorsichtig und mißtrauisch geworden, sagte sie, vorsichtig gegen die Männer, und das würde nichts schaden, aber mißtrauisch gegen sich selbst, und das ist das Schlimmste bei der Sache! Marie hat nie ein starkes Bewußtsein ihres eigenen Wertes gehabt und in jener unglücklichen Affaire hat es gänzlich Schiffbruch gelitten. Sie mißtraut ihren persönlichen Eigenschaften und zweifelt daher an der Uneigennützigkeit jeder Annäherung.“

„Das ist's ja; eben habe ich versucht, ihr zu beweisen, daß dieses Mißtrauen ganz ungerechtfertigt ist! Ich versichere Dich, es hat mich oft selbst überrascht, wie hübsch und vornehm sie aussieht.“

„Auf diese Weise wirst Du Marien's Selbstgefühl nicht heben, Mama! Sie ist so feinfühlig, daß jede Berührung sie verletzt. Wenn Du wirklich etwas bessern willst, so kann es nur geschehen, indem Du sie gewähren lässest und ruhig abwartest, was die Zeit etwa bringt.“

Frau Karlow seufzte. Das Gespräch hatte denselben Verlauf genommen, wie viele andere, vorhergehende. Sie hatten alle mit der Andeutung geschlossen, daß sie, da ihr Eingreifen in das Schicksal ihrer Tochter sich als so wenig segensreich erwiesen hatte, sich eines ferneren doch enthalten möge. Diese Andeutungen, mit denen Lucy viel rascher bei der Hand war, als Marie, beruheten auf Wahrheit, das konnte selbst Frau Karlow nicht ableugnen. Deshalb waren sie das nie versagende

Mittel, ein Gespräch zu beendigen, das für alle Theile unerquicklich war, und das von der Mutter doch immer von Neuem herbeigeführt wurde. Sie hielt es daher für gerathen, in Voraussicht dessen, was jetzt folgen würde, dem Gespräche eine andere Wendung zu geben.

Unterdessen war Marie in den Garten getreten. Mit gesenktem Kopfe ging sie an den Rabatten hin, auf denen Frühjahrsblumen in reicher Fülle blühten. Die Sonne schien warm auf das unbedeckte Haupt des Mädchens und beireute ihr braunes Haar mit reichen Goldfunken. Sie achtete nicht darauf, auch hatte sie keine Sorge, daß ihr Teint darunter leiden könne, sie hatte jedes andere Bewußtsein, als das einer unaussprechlichen Dede und Leere verloren. Die Erkenntniß, daß sie Keinem, auch sich selbst nicht zur Freude lebe, eine Erkenntniß, die ihr das Herz schon oftmals wie mit eisernen Klammern zusammengepreßt hatte, war wieder mit der vollen Wucht der Wahrheit über sie gekommen. Wer auf der Welt brauchte sie? Ihrer Mutter stand sie so fern, als lägen hunderte von Meilen zwischen ihnen, und diese Entfernung mußte sich mit jedem Jahre vergrößern. Denn der kleine Rest von Jugend und Schönheit, der der Eitelkeit der Mutter schmeichelte, würde schnell genug vergehen, und dann — was schätzte sie denn noch an ihr?

Sie war tiefer in den Garten hinein gegangen, bis zu dem Punkte, wo eine dichtbewaldete Anhöhe ziemlich steil zum Stromufer abfiel. Man hatte diese Anhöhe in die Grenzen des Gartens gezogen und den alten Baumbestand derselben, hohe, dunkle Fichten, mit

einem Kranze heller, junger Birken umsäumt. Marie lehnte sie sich an einen der schlanken Stämme und blickte durch das junge, hellgrüne Laub in den blauen Himmel empor.

Ach, wenn sie nur eine Heimath hätte, wenn sie sich nur irgendwo einwurzeln dürfte in einem Fleckchen Erde und wenn es das bescheidenste wäre! Aber so herumgerissen werden durch die Welt, so durch das Sein gejagt werden, von Stadt zu Stadt, immer dem Amüsement nach, das sich doch eigentlich nie hat finden lassen, so bis zur Erschöpfung vorwärts müssen und doch keine Befriedigung finden, nicht einen Augenblick das Bewußtsein von der jammervollen Nutzlosigkeit dieses Daseins verlieren können — das ist entsetzlich!

Sie schritt tiefer in das Wäldchen hinein. Leise wand sie sich durch die dichten Stämme und athmete den kräftigen, harzigen Duft ein, den die Sonne in den Fichtenkronen gebräut. So eng verflochten wölben sie sich über ihr, daß sie in tiefem Schatten über die Nadelbede dahin schritt, die hier Jahr auf Jahr gehäuft. Aber von jenseits fiel schon wieder helles Sonnenlicht durch die Stämme, der Strom blinkte auf und das Lachen und Jauchzen vieler Kinderstimmen schlug an ihr Ohr. Sie stand dicht am Rande des Abhanges und blickte auf eine heiter bewegte Scene hinab.

(Fortsetzung f.)

— [Gute Entschuldigung.] Mutter: „Aber Nennchen, wie kannst Du meinen Theelöffel ablecken?“ — Nennchen (beleidigt): „Ich hatte ihn ja vorher abgewaschen.“

kreißes gewiß zu seiner Freude nicht kennt, denn sonst müßte er wissen, daß dieses in jeder Beziehung den Vergleich mit der Judenpresse Oesterreichs vollkommen ausfällt: Die Verpötlung der christlichen Religion, das grundlose Herabzerren jedes politischen Gegners, die grenzenlose Verblendung der jüdischen Goldschreiber, die Verhöhnung jeglicher Ordnung, die Herabwürdigung der Richterprüche, wenn diese nicht den Forderungen jener Herren entsprechen, alles dies sind so charakteristische Kennzeichen unserer Demokratenpresse, daß das von Judenblättern Oesterreichs Gesagte auch voll für sie gilt. Und wie selbst in Oesterreich der Tag der Vergeltung gekommen ist, so wird er auch bei uns nicht ausbleiben.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. December. Ihre Majestät die Kaiserin ist heut Abend gegen 10 Uhr aus Coblenz wieder wohlbehalten hier eingetroffen.

— Se. Maj. der König von Sachsen ist gestern Abend 6^{3/4} Uhr von hier nach Dresden abgereist. Zum Anhaltischen Bahnhofe gab der Kronprinz höchstbemselben das Geleit.

— Das Reichstagspräsidium hatte für heute eine Einladung zum Kronprinzen erhalten.

— Heute ist der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Struck definitiv aus dem Reichsgesundheitsamte geschieden, dessen Director er seit der Errichtung desselben war.

* In der heutigen (6.) Plenarsitzung des Reichstages erfolgte die erste Berathung der Dampfer-Vorlage. Staatssekretär Dr. Stephan leitete die Debatte ein, indem er unter Hinweis auf den Charakter der Vorlage die Hoffnung aussprach, daß nunmehr alle Bedenken gegen den Entwurf schwinden möchten. Er knüpfte hieran den lebhaften Wunsch, daß man die Beratungen thunlichst beschleunige. Abg. Frhr. von Huene (Centrum) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern. In seiner Begründung betonte er, daß er eine genaue Information über die Absichten der Regierung in dem Entwurfe vermisse, und daß man die materiellen Opfer, welche man würde bringen müssen, genau prüfen möge. Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.) sprach ebenfalls für die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission, wünschte aber eine solche von 21 Mitgliedern. Abg. Stiller (demokr.) sprach lebhaft gegen die Vorlage, da nach seiner Ansicht die deutsche Marine vollkommen ausreichend, und in Folge der Tüchtigkeit ihrer Bemannung im Stande sei, mit jeder Macht zu concurriren. Abg. Graf v. Holstein (cons.) machte darauf aufmerksam, daß das negirende Verhalten der Fortschrittspartei gerade dieser Vorlage gegenüber den Rückgang dieser Partei zur Folge gehabt habe. Redner warnte vor einer oberflächlichen Behandlung der so wichtigen Frage, betonte jedoch die Nothwendigkeit ihrer Lösung als eine patriotische Ehrenpflicht. Der Chef der Admiralität, v. Caprivi, widerlegte in kurzen Worten die Auffassung des Abg. Stiller; ebenso stellte der Staatssekretär Dr. Stephan einige Ausführungen desselben gegenwärtigen Redners richtig. Abg. Grad (Uf.) begrüßte die Vorlage mit Freuden und knüpfte daran die Hoffnung, daß durch dieselbe diejenigen Verbindungen wiederhergestellt würden, die seit der Vostrennung von Frankreich gelöst gewesen seien. Abg. Wörmann (nat.-lib.) befürwortete ebenfalls die Vorlage mit warmen Worten; Deutschland dürfe nicht gleichgiltig bleiben, sondern müsse, entgegen den Ansichten des Abg. Stiller, in den Wettbewerb der Nationen eintreten. Nachdem der Abg. Graf Behr Namens der Reichspartei der Vorlage zustimmte, griff Abg. Vamberger (demokr.) dieselbe wieder heftig an, wurde aber vom Reichskanzler in längeren Ausführungen kräftig widerlegt. Nachdem noch Abg. Gerlich conservativerseits für die Vorlage gesprochen, wird deren Ueberweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern beschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr; Tagesordnung: Antrag Munkel, Antrag Windthorst.

— Vor längerer Zeit versetzte auf dem Bahnhofe zu Merzig ein Jude einem Bürger von Trier einen heftigen Schlag, weil derselbe ihn Jude genannt hatte, was nach seiner Ansicht eine Beleidigung sein sollte. Vom Schöffengericht wurde der schlagfertige jüdische Mitbürger zu 90 Mk. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt; die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde von der Trierer Strafkammer verworfen und dem Appellanten die weiteren Kosten zur Last gelegt.

— Nachdem nunmehr amtlich aufgestellten Verzeichnisses der Mitglieder des Reichstages haben die Fractionen gegenwärtig folgenden Bestand: Deutsch-Conservative 76, Reichspartei 28, Centrum 109, Po-

len 16, Nationalliberale 50, deutschfreisinnige Partei 61, Volkspartei 7, Socialdemokraten 22, bei keiner Fraction 23, darunter die 15 Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen, und endlich sind 5 Mandate erledigt.

+ Die Anzeichen, daß im Schooße der demokratischen Partei nicht Alles so ist, wie es sein sollte, mehreren sich. Den Drohungen des „Reichsfreundes“ zum Trotz halten die Gelüste Stand, welche nur in einer zeitgemäßen Umbildung des Parteiprogramms Rettung vor weiterem Rückgang der Partei erblicken. Einer der jüngst gewählten reichshauptstädtischen Abgeordneten, Herr Munkel, hat diese Meinung vor hiesigen Parteigenossen sehr unumwunden ausgesprochen und begründet. Ja, Ja, der Richter'sche Parteierorismus scheint allen Ernstes in die Brüche gehen zu sollen.

— Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat die Absicht, einen selbstständigen Entwurf für die erhöhte Börsensteuer auszuarbeiten und denselben beim Reichstage einzureichen. Auch aus der Mitte der Börse heraus soll dem Reichstage ein besonderer Entwurf unterbreitet werden, für dessen Ausarbeitung sich eine „kaufmännisch wie juristisch gleichbefähigte Capazität“ interessirt. Man sieht, die Börse fängt jetzt an, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, weil sie einseht, daß der Widerstand nicht mehr helfen kann.

— In der heutigen Sitzung der Congo-Conferenz wurde das Programm, soweit es sich auf die Declaration des Congobeckens und die Handelsfreiheit daselbst bezieht, nach Genehmigung einer von der Commission vorgeschlagenen unwesentlichen Aenderung definitiv angenommen. Die Konferenz schritt darauf zur Berathung des zweiten Punktes des Conferenzprogramms, welcher die freie Schifffahrt auf dem Congo und dem Niger betrifft. Die Konferenz übertrug die Vorberathung einer Commission, welche aus denselben Staaten wie die bisherige besteht. Die Commission wird zuerst die freie Schifffahrt auf dem Congo, alsdann diejenige auf dem Niger gesondert berathen, sodann die Frage der freien Schifffahrt auf beiden Flüssen zusammen.

— Bei der Hatzjagd in der Schorfhaide am jüngsten Sonnabend sind 60 Hirsche, 152 Stück Rothwild, 11 Schaafser und 28 Stück Damwild erlegt worden; die Gesamtstrecke betrug 251 Stück Hochwild und 1 Rehbock. Davon haben geschossen: der Kaiser 8 Hirsche, 11 Stück Rothwild, 2 Schaafser und zwei Stück Damwild; der König von Sachsen 7 Hirsche, 8 Stück Rothwild, 4 Schaafser, 5 Stück Damwild und 1 Rehbock; der Kronprinz 10 Hirsche und zwei Schaafser; Prinz Wilhelm 13 Hirsche, 4 Stück Rothwild und 4 Stück Damwild; Prinz August von Württemberg 1 Hirsch und 7 Stück Rothwild; Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg 3 Hirsche und 9 Stück Rothwild.

— Wie das „Leipz. Tagebl.“ mittheilt, hat die Schuljugend in Gohlis (bei Leipzig) in der Person eines Negerknaben einen interessanten Kameraden bekommen. Derselbe steht mit seinen Genossen auf dem besten Fuße und macht die erfreulichsten Fortschritte. Am 24. v. M. wurde im Gotteshaufe zu Cautzig der Tausch an dem Knaben vollzogen, wobei dessen besten bisherigem Namen Matjamvo Mavanzilla der christliche Name „Paul“ beigelegt wurde.

— In dem großen Hochverrathsprozesse gegen die Anarchisten Reinsdorf und Genossen, welche mehrerer schwerer Verbrechen, unter anderen der vollendeten Vorbereitung eines Dynamit-Attentats gegen den deutschen Kaiser bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung des Niederwalddenkmals, angeklagt sind, werden die Verhandlungen vor dem vereinigten II. und III. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Drentmann am 15. December beginnen, und zwar, da die Räume des Reichsgerichts nicht ausreichen, im Schwurgerichtssaal des Königl. Landgerichts zu Leipzig. Die acht Angeklagten befinden sich schon seit einiger Zeit in strenger Einzelhaft in der Leipziger Gefangenenanstalt; es sind ihretwegen besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen; so befindet sich, was sonst nicht der Fall ist, eine Militärwache in der Anstalt, welche die betreffenden Zellen in steter Bewachung hält. Wahrscheinlich dürften auch bei der bevorstehenden Gerichtsverhandlung solche außergewöhnliche Maßregeln angeordnet werden.

England.

London. Einen Act heldenmüthiger Aufopferung meldet die „Times“ vor Kurzem von der schottischen Küste. Während eines fürchterlichen Unwetters strandete in der Nacht zum 28. October in der Bucht von Aberdour der Dundee Dampfer „William Hope“. Eine Mrs. Whyte, die Frau eines Landarbeiters, sah die Gefahr, in welcher das Schiff schwebte, eilte sofort ans Ufer, der Stelle zu, wo das Schiff gestrandet war, ergriff das ihr von den Schiffbrüchigen zugeworfene

Rettungsseil, band sich dasselbe unter Lebensgefahr um den Leib, stemmte sich inmitten der schäumenden Brandung fest gegen die Felsen, hielt das Seil straff und ermöglichte es so der Mannschaft, ans Land zu kommen. Erst als der letzte Matrose geborgen war, ließ sie das Seil fahren und führte die zum Tode erschöpften Leute in ihre nahe Wohnuag, wo sie ihnen, ohne auch nur ihre eigenen Kleider zu wechseln, Speise und Trank vorsetzte, soweit es ihre Mittel erlaubten, ihre Kleider trocknete und dann erst an sich selbst dachte. Während der ganzen anstrengenden Rettungsarbeit hatte sie keinerlei Hilfe, da der Theil der Küste, an welcher das Schiff strandete, fast gänzlich unbewohnt war.

Italien.

Rom, 30. November. Der zu Ehren des Königs und der Königin veranstaltete Fackelzug hat heute Abend unter zahlreichster Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Der Zug traf gegen 7 Uhr auf dem Plage vor dem Quirinal ein, der von einer dichtgedrängten Volksmenge besetzt war. Der König, die Königin und die anderen hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, welche auf einen Balkon herausgetreten waren, und dort längere Zeit verweilten, wurden von den Volksmassen mit unausgesetzten stürmischen Zurufen begrüßt.

China.

+ In Ostasien kann es demnächst von Neuem losgehen, wenn nämlich erst alle Verstärkungen eingetroffen sein werden, welche nach dort unterwegs sind oder binnen kürzester Frist eingeschifft werden. Mittlerweise werden die Chinesen immer anspruchsvoller; da aber das Cabinet Ferry seinen Willen in der Tonkin-debatte in allen Stücken durchgesetzt hat, so hoffen die Pariser Politiker, daß China ihnen bald den Gefallen thun und klein beigegeben wird.

Socales und Provinzielles.

* An die liberalen Wähler des Wahlkreises Sagan-Sprottau ist von Berlin aus nachstehender Aufruf ergangen: „Nachdem Herr Dr. Braun in Leipzig sowohl in dem Wahlkreise Sagan-Sprottau, als in dem Kreise Döbeln zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt worden ist und nur in einem dieser beiden Wahlkreise ein Mandat annehmen kann, ist die Nothwendigkeit eingetreten, in einem dieser beiden Wahlkreise, welche ohnehin beide die Last einer Stichwahl getragen haben, es zu einer Nachwahl kommen zu lassen. Dringende Rücksichten auf das allgemeine Parteiinteresse haben dahin geführt, Herrn Dr. Braun zu ersuchen, daß er die Wahl in Döbeln annehme, und Herr Dr. Braun hat sich dieser Nothwendigkeit gefügt. Der Wahlkreis Sagan-Sprottau muß sich also einer Nachwahl unterziehen. Wir wissen, daß wir den Wählern dieses Kreises damit ein schweres Opfer zumuthen, aber wir wissen auch, daß wir nicht anders handeln können. Wir rechnen auf die bewährte Vaterlandsliebe des Wahlkreises, wenn wir die Erwartung aussprechen, daß jeder liberale Wähler nach besten Kräften auch fernerehin seine Schuldigkeit thun wird, und wir werden nichts unterlassen, um unsere Parteigenossen in ihrer Thätigkeit zu unterstützen. Berlin, den 26. November 1884. Für den Vorstand der deutschen freisinnigen Partei: Stauffenberg, L. Vamberger, Ridert, Dr. Alexander Meyer, Rudolf Birchow.“ Es erscheint dringend wünschenswerth, daß die Conservativen im Wahlkreise Sagan-Sprottau ebenfalls die Agitation für ihren Candidaten eröffnen. Die Anhänger der Centrumspartei werden für den gegenwärtigen Candidaten der Demokraten, den Oberbürgermeister Dr. v. Jordanbeck, nicht stimmen.

* Die Neuwahl für die ult. 1884 aus der Handelskammer Hirschberg-Schönau ausscheidenden vier Mitglieder findet Mittwoch, den 10. December, Nachmittags von 3—5 Uhr im Zimmer Nr. XV des Rathhauses statt. Wahlberechtigt sind diejenigen, welche in der öffentlich angelegenen Liste aufgeführt sind.

— Unter dem Vorsitz des Königl. Regierungs- und Schulraths Sander aus Breslau und im Beisein des Geh. Regierungs- und Schulraths Bock aus Liegnitz fand in den Tagen vom 24. bis 28. November am Königl. evang. Schullehrer-Seminar zu Bunzlau die zweite Volksschullehrer-Prüfung statt. Gemeldet waren hierzu, wie das „Bzl. Stdtbl.“ mittheilt, 43 provisorisch angestellte Lehrer. Hiervon wurden 21 zur Prüfung am Bunzlauer Seminar zugelassen; die anderen haben sich der Prüfung am Liegnitzer Seminar zu unterziehen. Von den nach Bunzlau Ueberwiesenen hatte einer seine Meldung zurückgezogen, unter den 20 anderen Prüflingen bestanden 15 Lehrer die zweite Prüfung.

— Dem Convente der barmherzigen Brüder zu Breslau ist von Seiten des Pfarrers Robert Jänsch zu Ober-Hasselbach, Kreis Landeshut, mittelst Schenkungsurkunde ein Capital von 30,000 Mk

zugewendet worden. Von landesherrlicher Seite hat der Convent bereits die Genehmigung zur Annahme dieser Zuwendung erhalten.

Der „Conservative Wahlverein“ für Görlich-Lauban hatte zu Montag, 1. December, eine außerordentliche General-Versammlung angesetzt und Einladung dazu brieflich ergehen lassen. Auch der „Nationalliberale Wahlverein“ bemüht sich, das Interesse seiner Mitglieder und Parteifreunde für die von ihm vertretene Sache rege zu erhalten und weiter zu beleben. Durch energische Thätigkeit nach dieser Richtung hin hofft man, das bei der letzten Reichstagswahl verlorene Terrain wieder gewinnen und, wie bei den letzten Landtagswahlen, so auch künftighin bei den Wahlen zum Deutschen Reichstage den Demokraten das Mandat des Görlich-Laubaner Wahlkreises entziehen zu können.

Nach amtlicher Anzeige sind mit der Weiterführung der Kirchenbücher in den nachbenannten katholischen Pfarreien folgende Geistliche betraut worden: Pfarreien zu Michelsdorf und zu Ober-Haselbach, Kr. Landeshut: Hilfsseelsorger Robert Schulz in Michelsdorf; Pfarrei zu Giesmansdorf, Kreis Volkshain: Pfarrer Franz Jaitner in Wittgendorf, Kr. Landeshut; und Pfarrei zu Wittichenau, Kr. Hoyerswerda: Hilfsseelsorger Robert Krau daselbst.

Das Programm für das morgen (Mittwoch) Abend stattfindende I. Vollhardt'sche Abonnements-Concert lautet wie folgt: 1. Suite für Piano und Violine Nr. 11 (Goldmark); 2. a. Schwanenlied (Hartmann), b. Frühlingsankunft (Schumann), c. der Venz (Baffer); 3. a. Sonate (Scarlotti), b. Etude (Chopin), c. Etude (Bizet); 4. Lieder für 4stimmigen Frauenchor (Brahms); 5. Präludium und Fuge in G-moll (Bach); 6. a. Märlied (Reinecke), b. Ueber's Jahr (Haff), c. Altdeutscher Liebesreim (Kleffel); 7. Sarabande und Tambourin (Vclair); 8. Rhapsodie Nr. 14 (Bizet).

r. Die heut Nacht um 12 Uhr abgegangene Post, welche postmäßig um 2,50 Nachts in Schönau einzutreffen hat, ist am Kapellenberge in einer tiefen Schneewehe stecken geblieben und konnte, nachdem sie dort vollständig verweht, durch 4 Schneeschaufler ausgegraben war, in Schönau erst um 8,50 Vormittags eintreffen.

Hohe Hände haben in einer der letzten Nächte die Mehrzahl der auf der Wilhelmsstraße gepflanzten jungen Bäume angeschnitten, so daß das Eingehen derselben zu befürchten ist.

[Erneuerung der Klassenlotterie.] Die Erneuerung der Loose der kgl. preussischen Klassenlotterie muß bis zum 5. December 1884, Abends 6 Uhr erfolgt sein.

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 2. Decbr. 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym. Zur Verhandlung steht nur eine Sache mit 9 Angeklagten und 23 Zeugen. Die Angeklagten, meist Grubenarbeiter, auch Weber und Frauen aus Schöpsdorf, Kreis Landeshut, sind der Contrebande von Garnen aus dem böhmischen Dorfe Schwarzwasser nach Schöpsdorf angeklagt, theils selbst daran betheiligt, theils Vorschub und Hilfe leistend dabei thätig. Der Werth der bereits in den Jahren 1882, 1883 und auch 1884 gepackten Garne beziffert sich auf ca. 22,000 Mk. Der Werth der verschiedenen Hilfsleistungen Seitens mehrerer Angeklagten beträgt wenige Pfennige und selbstverständlich spielt der Schnaps hierbei die Hauptrolle.

Die Vernehmung der Angeklagten, von denen einer als zum Militär eingezogen, fehlt, sowie diejenige der Zeugen dauert bis halb 3 Uhr. Die Aussagen der Letzteren drehen sich um viel Nebensächliches, um Beobachtungen der Packer und um sonstige Feststellungen von Seiten der Grenz- und Steuerbeamten. Da noch der Herr Staatsanwalt über die Schuld der

8 anwesenden Angeklagten, sowie der Herr Verteidiger zu sprechen haben, so dürfte das Erkenntniß kaum vor 5 Uhr zu erwarten sein.

Im Mai d. J. hat, wie bereits früher mitgetheilt, eine größere Anzahl deutscher Privatbeamten einen Verein gegründet, zu dem Zwecke, seinen Mitgliedern bei Stellenlosigkeit, im Alter, bei Krankheit, Unglücksfällen und Noth Hilfe und Beistand zu leisten und ebenso die Wittwen und Waisen derselben zu unterstützen. Die Statuten dieses Vereins, der seinen Sitz in Magdeburg hat, seine Thätigkeit aber über ganz Deutschland ausdehnt, sowie die Statuten der bis jetzt von ihm gegründeten Pensions- und Wittwenkasse sind nun unter dem 29. September (Ges.-S. S. 121) vom Ministerium des Innern sanctionirt worden, auch erkent sich der Verein der wärmsten Empfehlungen von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, wie von dem Director der Kaiser-Wilhelms-Spende. Der Eintritt in den Verein ist nicht nur den Privatbeamten jeder Art (Bureau-, Gewerks-, Wirthschafts- und Forstbeamten, Architekten, Ingenieuren, Chemikern etc.), sondern auch öffentlichen Beamten, Geistlichen, Lehrern und Privatpersonen jeder Branche gestattet. Prospective, welche über die Zwecke und Bedingungen dieses Vereins, der einem sehr fühlbaren und allgemeinen Bedürfnis zu genügen bestimmt ist und bereits über 3000 Mitglieder zählt, in ausführlicher Weise unterrichten, sind gratis und franco von Herrn Fabrikverwalter Soika, Liegnitz, Gemische Fabrik, zu erhalten.

Wie aus Görlich berichtet wird, sind die dortigen evangelischen Kirchen mit Wasserleitung versehen worden. Bei einer in den Kirchen selbst entstehenden oder durch Brand in der Nachbarschaft drohenden Feuergefahr würde man, da die Wasserleitung bis auf den Dachboden der bezeichneten Kirchen geführt ist, alsbald die zum Schutz der Letzteren nöthigen Maßregeln ergreifen können. Unter dem Voritze des Landeshauptmanns, Grafen von Fürstenstein, trat heute der Communalandtag des Markgrafenthums Ober-Lausitz (Preuß. Antheils) zu Görlich zusammen. Die Verhandlungen, die im Landständebause daselbst stattfinden, werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche beendet werden.

In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. explosionirte in der Flachsgarnspinnerei (Firma Willmann & Söhne) zu Batschke ein Dampfkeffel. Die Ursache der Explosion ist nicht festgestellt. Da der Kessel angeblich von untadelhafter Beschaffenheit war, so dürfte die Explosion auf ein Versehen in der Wartung zurückzuführen sein. Die Zerstörungen an Maschinen und im Gebäude sind sehr bedeutend. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. In der Fabrik werden etwa 200 Personen beschäftigt.

Schweidnitz. Die Einbrüche in Kirchen sind leider seit einiger Zeit in Schlessien förmlich an der Tagesordnung. So drangen auch in einer der letzten Nächte Diebe in die neue evangelische Kirche zu Peterwitz hiesigen Kreises und beraubten die Gotteskasten. Mitteltst einer auf einem Nachbargrundstück entwendeten Bank stiegen sie durch ein Fenster ein und nahmen den Ausgang nach vollbrachter That durch die Sacristei, da in einer Thür derselben der Schlüssel inwendig steckte. Die Beute dürfte ca. 20 Mk. betragen haben.

Neustädtel. Als Sonnabend Vormittag in der Flachsgarnspinnerei in dem benachbarten Suckau eines der

dort an den Maschinen beschäftigten Mädchen ihre Maschine säubern wollte, gerieth der von ihr zum Abkehren benutzte Besen zwischen die Walzen. Das Mädchen griff nun rasch nach dem Besen, um ihn zurückzuziehen, kam aber dabei unglücklicher Weise so nahe an die Walzen, daß sie selbst von denselben erfasst, hineingerissen und ihr ganzer Oberkörper förmlich zermalmte wurde.

Breslau. Jüngst beging hier selbst der „Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau“ sein Stiftungsfest, mit welchem eine Prämiiirung bewährter Geschäftshilfen verbunden war. Es erhielten dabei eine ansehnliche Zahl von Köchinnen, Schleißerinnen, Kellnern, Kutschern etc. für kürzere oder längere treue Dienstheils Diplome, theils silberne, theils goldene Medaillen und die so Ausgezeichneten wurden demnachst zu der Festtafel zugezogen. — Am Mittwoch ist hier ein höchst gefährlicher Ladendieb und seine Frau, die ihm als Helfershelferin gedient hatte, zur Untersuchung gezogen worden und jetzt sind beide bereits verhaftet. Sie haben zusammen eine Unmasse von verschiedenen Waaren aus größeren hiesigen Geschäften entwendet und ein beträchtlicher Theil des so gestohlenen Gutes wurde noch in ihrer Wohnung vorgefunden. Der Dieb ist österreichischer Unterthan, hatte sich hier als Schneider, Jack angemeldet, sich dann auch Berner genannt und seit einigen Monaten offenbar nur von dem Ertrage solcher Diebstähle hier gelebt.

Breslau. Die Bildung eines Sonntagschul Vereins für Schlessien ist in Aussicht genommen worden. Nach einem diese Angelegenheit betreffenden Ausruf sind als die Ziele, welche der Verein erstreben wird, zu betrachten: 1) Weitere Ausbreitung der Sonntagschule überhaupt und Einführung des Gruppensystems in möglichst allen schon bestehenden Sonntagschulen Schlessiens durch Verbreitung der Fachschriften, mündliche Anregung Seitens der Vereinsmitglieder und insbesondere durch Wanderconvente und Probelectionen in den Gemeinden Schlessiens. 2) Förderung der Verbreitung christlicher Schriften durch die Sonntagschüler in den Familien. 3) Möglichste Sicherung eines einheitlichen, provinziellen Sonntagschulblattes behufs allsonntäglicher Vertheilung an die Kinder. 4) Einrichtung von Sonntagschul-Spartassen.

Glogau. Am Freitage schickte eine Wittwe in Rogemeuschel hiesigen Kreises den Arbeiter Wenzel hierher mit einer Fuhrre Getreide, das er hier verkaufen sollte. Wenzel verkaufte aber nicht nur das Getreide, sondern auch Pferd und Wagen der Wittwe für 250 Mark an einen Handelsmann und wollte sich eben mit dem ergaunerten Gelde aus dem Staube machen, als er verhaftet wurde und zwar auf Veranlassung jenes Handelsmannes, dem hinterher der abgeschlossene Handel verdächtig vorgekommen war.

Glogau. Am Sonnabend Vormittag versuchte auf dem Artillerie-Schießplatze bei Berchenberg der 12jährige Sohn des Arbeiters Simon aus Zerbau eine auf dem Schießplatze aufgefunden, noch nicht crepirte Granate von der Heiumhüllung zu befreien. Das Geschos crepirte hierbei und riß dem Knaben beide Beine vom Kumpfe weg, auch wurde der Unterleib vollständig zerrissen. Der Knabe fand alsbald seinen Tod.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

meines bedeutenden Leinwand-, Tischzeug- und Schnittwaaren-Lagers zu sehr billigen Preisen, unter Zusicherung streng reeller Bedienung. Um gütigen Zuspruch bittet

P. Hentschel, vormals P. Heyden,

Langstraße 1, vis-à-vis der Apotheke.

3619

Hohe Filzstiefelchen

zum Knöpfen und Schnüren, für Kinder und Mädchen (sogenannte Weimarsche) in gediegener Handarbeit empfiehlt die Schuhwaarenfabrik von

3630 J. A. Wendlandt, Schulstr. 14.

Zur Weihnachtszeit vergolbet und verfilbert Leuchter, Halsketten, Medaillons, Armbänder, Haarnadeln, reparirt Brocken, Ohrringe, Fingerringe u. Ketten schnell und billig. Goldarbeiter Ciroca, Herrenstr. 3621 (Braueri).

Den Montag Nachm. 4 Uhr im Hutfabrikant Hartig'schen Laden veräußerten Bisam-Muff m. w. Taschentuch (Monogr. E. L.) bittet man das abzugeben. 3615

Rhein. Natur-Weine

70 Pf., Rothwein, 90 Pf. à Liter. Probefläschen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt

Fritz Ritter, Kreuznach (Rheinpr.)

Wohnungen

zu vermieten per halb oder Neujahr 1885: zwei Stuben mit Küche etc. 60 Thlr., zwei Stuben für 40 Thlr., vier Stuben nebst Küche etc. für 100 Thlr. bei J. Timm.

Cordpantone mit durchstappt. Tuchsohlen u. haltbar. Leder- u. Kautschuk-Sohlen. Preis 1/2 Mk. mit holzgelegelten festen Tuchsohlen für Frauen 1/2 Mk. Tuchsohlen für Frauen à Dutzend 11 Mark. Bei grösser. Abnahme billiger. G. Engelhardt, Zeitz.

Großer, reeller Weihnachts-Ausverkauf

wegen Ueberfüllung des für hiesigen Platz außergewöhnlich großen Lagers sachgemäß gediegener Erzeugnisse mit 4, 5, 10 bis 20% Rabatt zur Erzielung lohnender Verkäufe. 3446

Hermann Liebig, Klempnermeister.

Bazar für Lampen, Haus- und Küchengeräthe etc. — Dicht hinterm Burghürm, 3 Minuten vom Ringe entfernt.

Zum bevorstehenden Feste
 empfehle
**Echt Thorner Catharindjen, Lübecker
 Marzipan-Kartoffeln und Torten,**
 alle Größen, in eleganten Cartons und losen Confecten.

Chocoladen

von Ph. Suchard, Hauswaldi 20.

Cacao-Pulver

von Booker, Ph. Suchard 20.

Pralinés, Fondants und

feine englische Bonbons.

Wiener Thee, Chocoladen und Wein.

Waffeln.

Englische

Biscuits und Cakes,

lose und in Original-Blechboxen.

Feinsten marinirten

Lachs, Aal in Gelée, Elbinger Neunaugen

in 1/1, 1/2 und 1/4-Schöckfäßchen.

Feinste Helgoländer

Kronen-Hummern,

nur beste Marke.

Reife Drabanter

Sardellen,

Pfd. 1,50 und 2,00 Mt.

Feinste französische

Nonpareille-Capern

in kleinen Gläsern und ausgewogen.

Neue, schöne, helle

Französische Wallnüsse,

Lamberts- und Para-Nüsse.

Große Körner und italienische

Dauer-Maronen,

Pfd. 25 Pf.

Extra große süße und bittere

Mandeln.

Neue feinschaalige französische

Schaalmandeln

à la princesse.

Neue Malaga-

Trauben-Rosinen.

Neue Bourla- und extra große, ganz helle

Caraburno-Auslese-Rosinen.

Größte hochfeine gold

Caraburno-Sultaninen,

sowie extra schöne

Golf-Auslese-Corinthen.

Reichste Auswahl von neuen chinesischen und russischen

Caravanan-Thee's,

lose und in eleganten Packeten.

Hochfeinen

Goa-, Batavia- und Mandarinen-Arrac,

Jamaica-Rum.

Champagne-Cognac.

Alle feinen Düsseldorfser

Punsch-Essenzen und echte Liqueure.

Echt englisch

Ale und Porter.

Ferner echt Straßburger

Gänseleber-Pasteten.

Rügenwalder

Gänsebrüste.

Gothaer und Braunschweiger Cervelat- und Trüffel-

Würste.

Neuen, vorzüglich schönen, großkörnigen, echt Astrachaner

Winter-Caviar

in eleganten 2, 1 und 1/2 Pfd.-Holztönnchen.

Sardines à l'huile,

feinste Marken.

Livornezer und Genueser

Citronat.

Neue Maroccaner-Datteln.

Hochfeine Smyrnaer-, Sultan- und echte Erbelli-Feigen,

lose in Trommeln und div. Cartons.

Italienische Prünellen.

Französische Catharinen-Pflaumen.

Candirte und glacirte französische

Dessert-Früchte.

Rothe Valencia- und Palästina-

Apfelsinen.

Feinste Tyroler rothe und weiße

Rosmarin-Aepfel.

Frische Spanische Weintrauben.

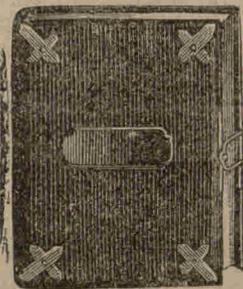
Getrocknete und eingelegte Perigord-Trüffel, Champignons, Morcheln und Steinpilze,
 rischer ital. Blumenkohl, ital. Compot-Melange-Obst, amerit. Ringäpfel, feinst. Wiener Mundmehl,
 Weizenmehl, Maizena gestampften blauen Mohr, alle Sorten ff. Käse, resp. alle Artikel für die
 feine Küche und Tafel, sowie **sämmtliche feinen Colonialwaren.** 3613

Carl Oscar Galle.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 5. December c.,
 von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in
 Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forst-
 revier **Seiffershan** und den Forstorten:
 Nebelberg, Zeche, Tränkenberg, zwischen
 Ober- und Mittelweg, Heidelberg, Ziegen-
 hals und am Niederwege
 24 Rmtr. hartes Brennholz,
 803 = weiches dto. und
 6,50 Hdr. = Astreifig
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Petersdorf, den 30. November 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.
 3600



Photographie-Albums,
 Portemonnaies,
 Cigarren-Etuis,
 Brieftaschen,
 Damen- und Reisetaschen,
 Schreibmappen,
 Notenmappen,
 Poesie- und Tagebücher,
 Unterhaltungs-Spiele,
 Tuschkasten,
 Bilderbücher

in größter Auswahl billigst bei 3626

Julius Seifert,
 Bahnhofstr. 6.

Schutz

gegen Glätte gewähren die Filzsohlen, die auf
 jede Ledersohle aufgelegt werden können. Halt-
 barkeit garantiert. Billigst bei 3631

J. A. Wendlandt.

E. A. Belder's Spielwaaren-Ausstellung

ist eröffnet und empfiehlt in großer Auswahl schöne Spielwaaren für Knaben und Mädchen
 jeden Alters. 3624 Um geneigte Beachtung bittet d. D.

Wollwaaren-Ausstellung für den Weihnachtsbedarf.

Zur Bequemlichkeit und bessern Uebersicht für meine werthe Kundschaft habe ich in meinem
 neuen Laden Bahnhofstraße 61 eine Ausstellung der besten und schwersten Wollwaaren
 (in enormer Auswahl) gemacht und sind die allerbilligsten Preise auf jedes Stück ver-
 zeichnet. (Lager und Verkauf im alten Geschäft Bahnhofstraße 59 bleibt unverändert.)

R. Schüller, Bahnhofstraße 59, schrägüber der Post.
 Strumpffabrikant.

Den geehrten Herrschaften empfehle zum billigsten Einkauf
 folgende, zu 3623

Weihnachtsgeschenken

geeignete Waaren:
 Dicke, wollene Hemden für Frauen und Männer,
 " " " " " "
 " " Strümpfe " " "
 " " Handschuhe " " "
 Seibene, halbseibene und wollene Herren- und Damentücher, Frauen- und Kinder-
 Unterröcke in Wolle und Filz, Kinder-Kuzüge mit Leibchen und Ärmeln in
 allen Größen für Knaben und Mädchen, auch Hosen allein.
 Große, dicke Jagdwesten, Damenwesten mit und ohne Ärmel,
 Unterjacken für Herren und Knaben.
 Kinderjäckchen, Kinderkleidchen, Kopf- und Taillentücher, Capotten, überhaupt
 sämtliche Wollwaaren.

Alle Sorten Strumpfwollen,
 Kleiderstoffe, Stockzeug, Messel und Cattune, Blandruckschürzen, hunte
 Leinwandschürzen, leinene Tischtücher und Caffee-Servietten

empfehle **Oskar Roth, Langstraße,** dicht neben der
 Apotheke.

NB. Wer für 15 Mark kauft, erhält ein reizendes Geschenk.

Gesellschaft ist im Firmen-Register unter
 Nr. 518 die Firma **Paul Wolff** zu
Hirschberg. 3614
 Hirschberg, den 28. November 1884.
Königliches Amtsgericht IV.

Wer sich vor Erkältung
 schützen will, der
 schmiere sein
 Schuhwerk nur
 mit dem
 berühmten
**Kronen-Lederconservirungs-
 Fett.**
 a Dose 30 Pf.
 bei
J. A. Wendlandt
 in Hirschberg. 3618

Gummischuhe

reparirt anerkannt vorzüglich und billigst
 3629 **J. A. Wendlandt.**

Ein auch zwei Schüler finden Neujahr noch
 freundliche Pension bei 3627
C. Kilian, Bahnhofstraße 21.

Ein tüchtiger 3617

Hofarbeiter

mit guten Zeugnissen findet dauernde
 Beschäftigung.

Verwaltung der Gasanstalt.

Heut, Mittwoch, Abds. 8 Uhr,
 im „Concertsaal“

CONCERT

von **R. Vollhardt**

unter geschätzter Mitwirkung des Herrn
 und der Frau Professor **Rappoldi,** Dresden,
 der Concertsängerin Fr. **Emma Schulz**
 hier und geehrter Mitglieder des Chorgesang-
 vereins. 3625

Billets à 2 Mk. und 1,50 Mk. sind bei
 Herrn **G. Schwaab** zu haben. Die geehrten
 Abonnenten werden höflichst ersucht, bei Ent-
 nahme der Billets in der genannten Buch-
 handlung dieses Mal den Abonnementspreis
 von 6 bezw. 3 Mark pro Billet zu entrichten.

Bitte für das Armenhaus.

Die langjährigen geehrten lieben Freunde und
 Wohlthäter des Armenhauses bitte ich auch in
 diesem Jahre recht herzlich, mich mit milden
 Gaben zum Weihnachtsfeste für die Armenhaus-
 bewohner gütigst zu unterstützen, um den 31 Kin-
 dern und 60 alten Leuten ein frohes Weihnachts-
 fest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit
 halber wird Herr Stadtrath **Löpl** die Güte
 haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen
 und auch ich — Bahnhofstraße 46 — bin gern
 dazu bereit. 3620

F. Strauss,
 Administrator des Armenhauses.